

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 20 (1934)
Heft: 22

Rubrik: Lehrerinnen-Turnkurs in St. Gallen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und französischen Instituten eine gediegene, vielseitige Bildung. Mit dem Solothurner Bankier Wnistörfer 1874 verheiratet, kehrte sie, nachdem schwere Schicksalsschläge die Familie betroffen, wieder ins Doktorhaus nach Sarmenstorf zurück. Dort widmete sie sich vor allem der Pflege ihrer Mutter und der Erziehung ihres jüngsten Sohnes, des derzeitigen Pfarrherrn von Hägglingen. (Vier vorausgegangene Kinder starben früh.) 1889 wurde Frau Wnistörfer, nachdem sie noch in vorgerückten Jahren einen Arbeitslehrerinnenkurs absolvierte, zur Oberlehrerin (Inspektorin) des Bez. Bremgarten gewählt, in welcher Stellung sie bis 1921 verblieb. Sie leitete aus der verhältnismässig jungen Arbeitsschulgeschichte für sich eine Verantwortlichkeit den Schulen und der Oeffentlichkeit gegenüber ab, dass sie weder Zeit noch Arbeit scheute, um die praktische und geistige Ausrüstung unserer Arbeitsschulen zeitgemäss und idealer zu gestalten. In was für düstern Verliessen und schiefen Giebelkammern waren noch vor 20 und 30 Jahren die Arbeitsschulen untergebracht! Sie ruhte nicht, bis für jede Schule Licht und Raum, vor allem auch eine richtige Bestuhlung und Anschauungsmaterial geschaffen wurden. Sie ruhte nicht, bis die Unzulänglichkeit der halbjährigen Arbeitslehrerinnenbildungskurse auf ein Jahr ausgedehnt wurden und rief die heute unentbehrlich gewordenen Weiterbildungskurse ins Leben. Wir aargauischen Arbeitslehrerinnen sind ihr unendlich dankbar dafür.

Neben ihrer Schultätigkeit setzte sich die Heimgegangene für das geistige Leben und die Organisation der Frauenbewegung ein. Im Jahre 1912 wagte sie die Herausgabe der ersten „Schweiz. katholischen Frauenzeitung“ später „Elisabethenrosen“ genannt,

die Vorläuferin der zwei heute erscheinenden katholischen Frauenzeitungen unseres Landes. Sie führte eine gewandte Feder. Mit ihren stilistisch formvollen Artikeln, Vorträgen und Konferenzen wurde sie die Gründerin des aargauischen und schweizerischen Frauenbundes, in dessen leitendem Ausschuss sie als sehr geschätztes Mitglied viele Jahre wirkte.

Von ihren reichen pädagogischen Publikationen, mit denen sie nicht weniger stark als in der Schule auf die weibliche Jugend einwirkte, seien genannt: „Frauen Wirken und Walten“, „Martha Haushaltungskunde“, „Erziehungslehre für aargauische Arbeitslehrerinnenkurse“, „Dienstbotenbüchlein“, „Standesfragen aus dem Frauenleben“ usw. Ihre hohe Intelligenz, ihr ganzer Werdegang haben sie zur Führerin im Schulwesen, wie in Frauenorganisationen prädestiniert. Sie war streng in ihren Forderungen, aber sie war es noch mehr mit sich selbst. Stark war ihre soziale Hilfsbereitschaft, namentlich Kranken gegenüber. Sie gründete den aargauischen katholischen Hilfsverein gegen Tuberkulose und wurde auch die Mitbegründerin des Sanatoriums „Sanitas“ in Davos.

Aus dem reichen Born ihres Glaubens, ihrer Gottesliebe und ihres unerschütterlichen Gottvertrauens schöpfte sie Kraft zu edelstem Schaffen während ihres langen Lebens. Sie gab ein leuchtendes Beispiel treuester Pflichterfüllung und völliger Hingabe an jede Tätigkeit, die sie übernahm. Der Feuergeist ihres Lebenslichtes, das Unzählige zu erwärmen, zu begeistern und aufzurichten vermochte, ist erloschen, aber „ging es leuchtend nieder, leuchtet's lange noch zurück“.

Bremgarten.

Frau Schnüriger.

Lehrerinnen-Turnkurs in St. Gallen

Fein, mag manche Kollegin gedacht haben, als sie die Einladung zum Turnkurs für Oberstufe und Frauenturnen erhielt. Doppelt freudig meldete sich eine schöne Anzahl an, da ja eine tüchtige weibliche Leitung angesagt war. Frl. Alice Engler, die sich einige Jahre im Turnen ausgebildet hat und unter anderm auch einige Semester an der Hochschule für Leibesübungen in München unter Professor Dr. Mathias studierte, hat den Kurs vortrefflich geleitet mit der gütigen Mithilfe einer lieben Kollegin. Einleitend orientierte uns Frl. Engler über den Zweck der Leibesübungen: Geistesleben und Körperfunktion stehen in enger Verbindung. Die gesamte Gesundheitspflege hat den Zweck, den Körper zu einem edlen Werkzeug der Seele zu gestalten. Indem wir dies hohe Ziel vor Augen hatten, arbeiteten wir freudig während den vier Tagen. Der Anfang wurde mit Singspielen

gemacht und dadurch das Gefühl frohen Zusammenschaffens in uns geweckt. Freude, durch Gesang und Musik erhöht, soll im Turnen herrschen. Wir wollen ja keine Rekorde leisten, sondern nur unserm Körper Beweglichkeit und zugleich auch Festigkeit und Widerstandsfähigkeit verleihen. In weisem Wechsel von anregendem Laufen, ruhigem Schreiten, Übungen an Ringen und Sprossenwand, Bodenübungen und Freiübungen eilten die Turnstunden dahin. Dazwischen wurden auch musterhaft aufgebaute Lektionen geboten und natürlich auch die beliebten Kommandierübungen nicht vergessen. Die netten Volkstänze bleiben uns hoffentlich lange im Gedächtnis. Für manche bedeuteten die verschiedenartigen Übungen mit kleinen und grossen Bällen etwas Neues, aber sehr Gefälliges. Korball übten wir auch mehrmals, aber bekanntlich sind Ball und Korb zwei abstossende Pole. — Am Vormittag des dritten Tages erfreute uns H. H. Pfarrer Iten, Neuenhof, der Ehren-

präses der katholischen Turnvereine, mit einem tiefgründigen Referate über die „Liturgische Auffassung des Frauenturnens“. Er bewies uns, dass es gerade im Wesen des Christentums liegt, den Leib als Träger und Werkzeug der Seele sorgfältig zu pflegen. Die Leibesübungen sollen in der Frau Geschicklichkeit, Energie, Ausdauer und Selbstvertrauen wecken und sie so heranbilden zur fähigen Frau und Mutter. Dagegen verlangte der Referent von den katholischen Turnerinnen unbedingt ein anständiges Turnkleid, Trennung der Geschlechter, eine weibliche Leitung und den Ausschluss der Öffentlichkeit. H. H. Pfarrer Iten legte uns sehr ans Herz, diese Ziele mit katholischem Mut und katholischem Vertrauen zu verfechten.

Am Mittag des vierten Tages schlossen wir den Kurs mit warmem Dank an die vortrefflichen Lehrerinnen und mit dem Vorsatz, uns auf diesem Gebiete weiter zu bilden, um bereit zu sein, wenn man uns braucht. Ich spreche sicher aus den Herzen aller Kursteilnehmerinnen, wenn ich der Leitung nochmals herzlich danke.

Untereggen (St. Gallen).

Marta Reger.

Lehrerinnenkonferenz des Kreises Schwyz-Gersau

Volle sechzig Jahre schon findet unsere Lehrerinnenkonferenz jeweilen im Töchterinstitut „Theresianum“ in Ingenbohl statt. So auch dies Jahr. Im Laufe des Vormittags führte uns Sr. Amalia, die ausgezeichnete Organistin des Institutes, in die Methode des neuen schwyzerischen Gesangbuches für Primarschulen ein. Sie wies sich dabei als vortreffliche Vertreterin der Jödemethode aus und verstand es darum, in ausgezeichneter Weise dieselbe auch den Teil-

nehmerinnen der Konferenz verständlich und lieb zu machen.

Sodann machte der allzeit hilfsbereite und dienstfertige Herr Lehrer Josef Kellenberger die Zuhörerinnen bekannt mit den zwei neuen Rechnungsheften für die Primarschulen des Kantons Schwyz, zu welchen er selbst den Entwurf gemacht hatte.

Nachmittags wurde das Konferenzlokal verlassen und der geräumige Konzertsaal bezogen. Jetzt stellten sich auch die Seminaristinnen des Institutes ein. Hier durften wir nun den in der ganzen Schweiz bestbekannten Herrn Dr. Max Oettli, Lausanne, den Leiter der schweizerischen Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus, kennen lernen. Er ist ein ausgezeichneter Methodiker und Naturwissenschaftler. Schon seit einigen Jahren schafft er meistens den Text zu den sehr beliebten Kleinwandbildern zur Förderung der Volksgesundheit. Dieselben werden den Lehrkräften gerne unentgeltlich zu Unterrichtszwecken zur Verfügung gestellt.

Über 150 Konferenzteilnehmerinnen hörten mit Spannung dem Vortrage zu. Sehr interessante Demonstrationen, die damit verbunden wurden, zeigten in plastischer Weise die Bedeutung des Obstes für die Gesundheit. Vgl. auch die vom Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen herausgegebene Schriftenreihe zur Alkoholfrage: „Prüfe selbst“, Heft Nr. 3. Dort bietet Herr Dr. Oettli Versuche und Überlegungen zur Wertschätzung des Obstes in packender Weise dar, und jeder Lehrkraft müsste das Studium und die Benützung desselben in der Schule nur reichen Gewinn bedeuten.

Hochw. Herr Schulinspektor F. X. Mettler sprach den Referenten den besten Dank aus. Ebenso dem Institute, das so bereitwillig alles geleistet hatte, um die Tagung fruchtbringend zu gestalten.

Schwyz.

J. Marty, Erziehungssekretär.

Ueber die Turnkommission des K. L. V. S. und ihre bisherige Arbeit

In der Pflicht des katholischen Christen, für seinen Leib auf sittliche und vernünftige Art zu sorgen und seinem Vaterlande zu geben, was des Vaterlandes ist, liegt offenbar auch eine gewisse Verpflichtung, es gut und zeitgemäß zu tun.

Dies geschieht wohl dann, wenn die körperliche Ertüchtigung im Turnen angestrebt und geübt wird.

Die dazugehörige Frage des Mädchen- und Frauenturnens ist grundsätzlich bejahend entschieden, sofern ihre Lösung den für die Katholiken bindenden bischöflichen Verordnungen entspricht.

Die vermehrte Aufmerksamkeit des Bundes gegenüber dem Turnunterricht beider Geschlechter an der Volksschule und seine auf diesem Gebiete erlassenen Verordnungen haben die katholische Lehrerschaft aller Kantone veranlasst, sich mit dem Turnunterricht an den Volksschulen und seiner beruflichen Ausbildung eingehend zu beschäftigen, um einerseits ihrer Berufspflicht und anderseits den hiefür vorhandenen sittlichen Vorschriften zu genügen. Es erscheint nicht notwendig, daran zu erinnern, dass gewisse Erfahrungen und ernste Bedenken geradezu drängten, mit allem Ernst die Fra-